

CASUS VIII.
DE
RARA HEMICRANIA.

SIn Mann von etlichen 60. Jahren klaget, daß im Herbst 1718. ihn unvermuthet ein Schnupffen überfallen, welcher wenige Tage fließend geblieben, und gar bald verstopffet worden, so daß ohne Gebrauch eines Schnupff-Tobacks selten etwas von Materie weggegangen, hingegen das Haupt aber sehr wüste geworden. Diese Bestweh- rung hat nicht allein den ganzen Winter, sondern auch das ganze Jahr 1719. durch gewehret, ist auch inimer schlimmer und schlimmer und das Haupt so schwach geworden, daß er manchen Tag von den vielen Ver- richtungen wenig, manchen gar nichts expediren können. Ob nun wohl dieser Zustand denen Herren Medicis erzehlet worden, machten sie doch kein Werck daraus, sondern hielten es vor einen Schnupffen, der sich schon wieder verliehren würde. Den Winter 1719. nahm diese mala- die noch mehr zu, denn es verlohr sich nach und nach der appetit zum Essen und die Kräfte sowohl des Haupts, als des Leibes nahmen mit Macht ab, biß endlich den 10. Mart 1720. er meistentheils zu Hause und in Bette bleiben mußte, da ward nun die Nase vollends verstopffet, so daß auch nicht die geringste Luft dadurch gehen oder der geringste Un- rath durch passiren konte; er bekam auch ein Reißen hinten an der rech- ten Seite des Haupts, welches nicht innerlich, wie ein gewöhnlich Kopf- Weh, sondern zwischen der Hirnschale und der Haut war, sich über den Kopf in dem Hals, Stirn, rechten Schlaf, rechtes Auge und die Helffte der Nase, des Mundes, der Zungen, des Kinnes, der Kinnba- cken biß wieder hinten in das Genicke nach und nach gezogen, daß eine rechte hemicrania daraus geworden, die das halbe Gesicht sehr ver- derbet, welches aus und inwendig aufgelauffen und halb verstorben: mit dem rechten Auge kan er wenig mehr sehen und wenn er es mit dem lin- ken zugleich aufthut, ist alles gedoppelt, daher, wenn er was schreiben, lesen oder sonst erkennen will, muß er es beständig zu thun und nur das lincke, so aber auch zimlich schwach worden, dazu gebrauchen. Besag- tes Reißen ist anfänglich mit etwas abwechselnden Schauer und Hitze allezeit

allezeit Abends gegen 7. Uhr gekommen und hat gedauert mit dem größten Schmerz bis um 9. Uhr und wohl drüber, nachher kam es des Tages zwey mahl, denn drey mahl, endlich wolte es stets dominiren, dazhero er den Medicum um Gottes willen bath, diesen Schmerz wo nicht zu heben, doch zu stillen: darauf verordnete er einige pulveres præcipitan-tes cinnabarinus cum extracto opii conditos, davon er erst des Tages 1. denn 2. und da diese nicht sufficient gewesen, 3. genommen. Nebst diesem fand sich zu obgesetzter Zeit mit Verlehrung des appetits ein starkes Magen- auch bisweilen Darm-Weh ein, welches insgemein um Tisch- Zeit incommodiret und ob er gleich bisweilen appetit gehabt, hat er sie dennoch, wenn er sie vor den Mund gebracht, wegen des Eckels nicht genießen können, er bekam auch sehr kurzen Athem. Als alle diese Beschwerden 4. bis 6. Wochen angehalten, suchte die Natur auf unterschiedliche Art einige excretiones zu tentiren, da denn unter andern eine sehr zähe, etwas blutige Materie durch die Nase sich herunter senckte, die er wegnehmen und sie einmahl viel Ellen lang heraus ziehen mußte, da nun solches etliche Wochen gewehret, ward diese Materie fließend, dergestalt, daß sie fast 3. Monath so wohl Tags als Nachts beständig fortgeheth und im Schlaf den Patienten nicht wenig incommodiret: dieses starken Abflusses ohngeachtet hat der Patient an der Nase nicht die geringste Defaung erhalten, und kan bis dato dadurch keine Luft schöpfen, sondern es ist alles, wie zugewachsen oder verschwollen. Dies bey ist noch dieses merckwürdig, daß sich inwendig an Gaumen eine Ader geöffnet, woraus dann und wann viel Blut durch den Mund wege gehet; das eine mahl trat das Geblüth auch mit in die Nase und gieng durch Mund und Nase zugleich, nachgehends ist es zwar nicht so mit einander fortz. gangen, es setzet sich doch aber immer oben an Gaumen und wenn er sich räuspert und ausspucket, gehet insgemein Blut mit weg. Es gehet auch der Speichel seit etlichen Wochen viel stärker, denn sonst, so daß es manchen Tag einer salivation nicht ungleich zu seyn scheint: der Speichel aber ist sehr zähe und schleimig; es haben sich etliche Wochen her obstructions alvi gefunden, da sonst der Stuhlaana ordentlich gewesen. Vor diesem hatte er viele Beschwerde am Schenckel und Leibe befunden und hat ihn öftters arthritidis vaga rechtschaffen vexiret. Alle diese incommoditäten aber haben unter dieser Kranckheit gänzlich cessiret und hat sich hingegen alles nach den Haupte gezogen. Nun hat

hat der Herr Patient sehr viel gebraucht und consuliret, und sind ihm laxantia, decocta lignorum exsiccantia & sanguinem depurantia gegeben worden, worauf er sich bisweilen einige Tage ziemlich befunden, es hat aber niemahls Bestand gehabt: in dem Sommer aber bey den warmen Tagen und gutem Wetter ist es so weit kommen, daß er dann und wann wieder in die Kirche gehen können, dessen ohngeachtet aber continuiret das malum anjeho in dem Herbst noch immer wie vor, der Speichel gehet noch starck und die rechte Seite des Haupts empfindet grosse Schmerzen. Er kan nicht die geringste Luft durch die Nase ziehen, und als man einmahl per siphonem den spiritum vini non adeo rectificatum hinein gesprühet, hat er grosse Schmerzen des Kopfes davon empfunden, daß man daher einen Schlag oder convulsiones vermuthet, weil er nicht schlaffen können, biß sich in zweymahl 24. Stunden der Schmerz gelindert. Nun sind ihm nicht allein pulveres cephalici & decocta lignorum cum cephalicis mixta, so wohl zum Schweiß, als diluta zum ordinairen Trancß, ingleichen auch pedilavia verordnet worden, sie haben aber das malum nicht völlig gehoben. Nun ist die Frage, ob bey diesem affectu der Gebrauch einiger mineralischen Wasser, sonderlich des Carls, Bades, oder auch eine wohl eingerichtete mercurial Cur einige Hilfe prestiren werden?

Epicrasis.

Affectus, qui in hac historia describitur, est gravissima & inveterata hemicrania, quæ cum gravissimis symptomatibus juncta dimidium caput dextri lateris occupat, siquidem non modo pericranium hujus lateris partemque capitis superiorem, sed ipsum quoque oculum, dimidiam partem nasi, oris, linguæ, mandibulæ, occipitis gravi dolore pungitivo exercet, harumque partium functiones lædit, ita, ut oculus visu privetur omniaque ægrotanti duplicata appareant. Sæviunt symptomata per periodos, dum primum præcedente levi horrore ac frigore, ut in hoc affectu fieri consuevit, circa tempus nocturnum facta fuit exacerbatio; deinde crescente malo intra diei spatium bis vel ter dolor accessit; quumque hoc vitium diutius ægrum detineret, non solum inappetentia cum ciborum fastidio viriumque prostratione & imminu-

to vigore ingenii suborta, sed etiam concoctio & egestio excrementorum insigniter perturbata fuit. Quum itaque sub hoc affectu maxima cerebro ac nervis inducta sit debilitas, nullum sane est dubium, quin haud leve periculum ægro immineat. Nam ejusmodi graves valdeque diuturnos capitis dolores periculosiores subinde affectus, paralyfes, hemiplexiæ, apoplexiæ morbique soporosi subsequi solent; id quod multiplici experientia nobis compertum est.

Si primam hujus mali originem dispiciamus, ea potissimum ad suppressam coryzam, seu impeditum seri per nares & fauces excretionem referenda est; unde a stagnante sero tunicæ pituitariæ, quæ totam faucium & narium regionem investit, nata fuit obstructio, ita, ut nares penitus obturatæ præter odoris abolitionem aeris aditum ad laryngem interceperint. Et quoniam in coryza & catarrhalibus ejusmodi defluxionibus humorum motus atque impetus ab extremis partibus, spasmo quodammodo constrictis, ad interiora ac præcipue ad glandulosos faucium & asperæ arteriæ tractus convertitur, hinc non solum accessit alvi & transpirationis segnities, sed etiam copiosior humorum ad partes internas affluxus concitatus fuit, qui copiosam, salivationi similem valdeque diuturnam seri viscida per os & nares excretionem commovit, nulla tamen inde sequuta narium obstructarum apertione. Neque mirari oportet, quod sanguis interdum cum sero exstillaverit, siquidem auctus humorum affluxus vasa sanguifera ita distendit, ut sanguini accumulato & cum impetu irruenti facile exitum concedant.

Videtur autem ad generationem hujus mali haud parum contulisse salva acris lymphæ intemperies, arthritidis genetrix, quæ ægotantem nostrum alias crebro infestavit, jam vero hoc malo correptum deseruit. Nam ab ejusmodi sero falso acri, quo arthriticorum humores imbuti sunt, membranæ nerveis in hærescente major fit dolorum & spasmodorum vehementia, sub qua utique liber humorum circuitus debitaque eorum secretio & excretio in vicinis partibus magnopere labefactatur & pervertitur; ex quo factum putamus, ut huic malo & augmentum & diuturnitas accesserit. Perpetuæ enim observationis est, cessantibus consuetis doloribus ar-

(Med. Conf. 2. T.)

℞

thri-

thriticis partes nervæ & membranaceas graviter affigi, quod videre licet in colica & asthma convulsivo, in tussi, rheumatismis aliisque doloribus, quibus arthriticorum corpora infestantur.

Præterea circa hanc morbi historiam id monendum duco, quod nascente hoc malo si omnia recte & prudenter fuissent administrata, hæc symptomatum vehementia facili negotio averti potuisset. Sed morbo & a medicis & ægrotante neglecto, partim etiam copiosis exhibitis opiatis, indeque nervorum ac membranarum tono mirifice debilitato, non mirum videri debet, auctam esse procedente tempore hujus mali acerbiteratem, adeo ut jam utique major circumspectio, prudentia ampliusque temporis spatium ad restituendam valetudinem requiratur.

Quum autem hoc loco maxime in quæstionem venire videam, an thermarum seu aquarum mineralium usus vel etiam cura, ut vocant, mercurialis hoc in tollendo affectu aliquid auxilii conferre possit, breviter hac de re sententiam nostram exponemus. Ac primo quidem omni modo & aquarum mineralium usum & curam mercurialem dissuademus, quoniam utrumque medicationis genus per omnia ac perpetuo integrum vigorem corporis, maximeque illibatum robur ventriculi desiderat. In nostro autem ægro, jam sexagenario, summa capitis generisque nervosi debilitas cum magna stomachi infirmitate animadvertitur. Deinde non semel, sed frequenter observavimus, thermas, præsertim Carolinas, nunquam conducere in iis affectibus, qui a debilitate nervorum & stagnatione humorum in capite nascuntur, & quidem ob hanc rationem, quoniam hujus generis aquæ paulo graviore difficilius per debilitata cerebri vasa transeunt, hinc etiam est, quod in idiopathicis capitis affectibus, v. g. hemiplexia, paralyfi, gutta serena, surditate, auditu difficili, nunquam has aquas prodesse experti sumus.

Quod vero curam mercurialem attinet, eam ideo non admittendam putamus, quoniam ex mercurio parata remedia spasmo & constrictione fibrarum agunt, præsertim in partibus externis, quas fortius stringendo humores cum impetu ad faucium glandulas appellunt, unde major affluxus atque ex eo seri in cerebro ejusque partibus extravasatio metuenda est. Accedit etiam illud, quod